

Seeregulierung soll nicht mehr scheitern

LAUERZ Der neue Anlauf zu einer Reduktion der Hochwasser-Risiken am Lauerzersee ist erfolgt. Der Weg zur Realisierung wird lange dauern.

RUGGERO VERCELLONE

Die Reduktion der Hochwasser-Risiken am Lauerzersee ist seit 40 Jahren ein Thema. Akzeptable Lösungen sind aber noch keine gefunden worden. Nun wird nach einer neuen Variante gesucht. Diese braucht aber Zeit – viel Zeit.

«Nach dem Scheitern eines Projektes für eine Regulierung des Lauerzersees im Kantonsrat im Juni 2013 und der Erheblicherklärung zweier Postulate im November 2013 machen wir jetzt zwei Schritte zurück», sagte Landesstatthalter Andreas Barraud an einer Informationsveranstaltung vom Mittwochabend in Lauerz, die von rund 100 Personen besucht worden war. Diese diente zugleich als Startschuss zur Erarbeitung einer breit akzeptierten Problemlösung. Die neue Lösung muss laut Barraud auch einem verträglichen Kosten-/Nutzen-Verhältnis entsprechen, keine Risikoverlegung auf andere Gebiete verursachen und die Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes berücksichtigen.

Was Obwalden kann ...

Als mögliches Beispiel wurde die Regulierung des Sarnersees dargestellt. Viktor Schmidiger, Abteilungsleiter Naturgefahren im Kanton Obwalden, er-



Roland Hollenstein (rechts) wird das Projekt «Variantenstudium zur Reduktion der Hochwasserrisiken am Lauerzersee» leiten. Links der Obwaldner Viktor Schmidiger, der über die Regulierung des Sarnersees referierte.

Bild Ruggero Vercellone

klärte vor allem den Weg zur dortigen Entscheidungsfindung für den Bau eines Hochwasserentlastungsstollens im Kostenbetrag von immerhin 115 Mio. Franken. Und dieser Weg ist lang und steinig, wenn er zum Erfolg führen soll. Man müsse sich die nötige Zeit nehmen, um alle möglichen Hürden mitnehmen zu können, sagte Schmidiger. Solche

Hürden in Form von Gesetzen, Verordnungen, wirtschaftlichen, ökologischen und anderen Interessen gebe es in Hülle und Fülle. In Obwalden habe man Anfang 2013 mit den Vorarbeiten begonnen. Vor einer Woche erst hat der Kantonsrat das Projekt genehmigt. Nun brauche es noch die Zustimmung des Volkes. Im Herbst soll das Projekt auf-

gelegt werden. Mit der Erledigung des Einspracheverfahrens müsse bis 2016 gerechnet werden. Im Idealfall sei mit einem Baubeginn Ende 2017 zu rechnen. Realistisch werde das Projekt erst 2021 fertig erstellt sein.

«Ein solcher Terminplan ist für den Lauerzersee durchaus auch realistisch», sagte Barraud. Er ist aber überzeugt:

«Was in Obwalden gelöst worden ist, können wir im Kanton Schwyz auch lösen.»

Variantenentscheid bis Ende Jahr

Ein Projektteam wird nun die Grundlagen inklusive Lösungsvarianten erarbeiten. Bis Ende Jahr soll die Bestvariante erkoren werden. «Das wird aber nicht von einem Schreibtisch in Schwyz aus gemacht», sagte Projektleiter Roland Hollenstein von der Firma Hollinger AG. In einer Begleitgruppe können alle Akteure und Interessenvertreter Einsitz nehmen. Damit soll verhindert werden, dass einzelne Punkte ausser Acht gelassen werden. Auch will man durch ständige Information die Politik und die Öffentlichkeit einbinden. «Wir müssen zugeben, dass wir beim ersten dem Kantonsrat vorgelegten Projekt die Punkte Kommunikation und Information unterschätzt haben», gab Barraud in Lauerz zu.

Auf gutes Echo gestossen

Die Pläne für den Neuanfang für die Seeregulierung sind an der Informationsveranstaltung auf ein gutes Echo gestossen. Vor allem der vorgesehene Einbezug von Betroffenen in der Begleitgruppe wurde von der Bevölkerung und den örtlichen Behördenmitgliedern positiv aufgenommen. Der Lauerzer Gemeindepräsident Marcel Camenzind sagte am Schluss der Versammlung: «Ich glaube, dass das richtige Weg ist, um zu einer möglichst breit akzeptierten Lösung des Hochwasser-Problems am Lauerzersee zu gelangen. Es benötigt zwar seine Zeit, diese Zeit müssen wir uns aber wohl oder übel nehmen.»